

mondtlich aufweist mit Stige 13, die weiter hinten steht. Hier ist namentlich im Unterbau mit der hübschen Gruppe viel Gutes. Der Mittelbau mit der nach oben abfallenden Verdeckung gleicht dagegen wohl ein Ende, aber keine Lösung. Es fehlt hier wie im ersten Entwurf an Monumentalität. Weiter in der Höhe kommen wir zur Stige Bürgerknecht mit einfach hübschen Figuren und etwas gewöhnlich wirkender Architektur; Dresden daneben mit der stehenden Figur Stübel's ist rein ein Denkmal und nirgends ein Brunnen. Die Arbeit ist nach dem Motto "St." ist das wohl eher, kann aber um des mächtigen schmerzlichen Baues willen nicht in Frage kommen. "Seib" nebenan ein leichter Springbrunnen mit runder Schale und reich ornamentirtem Schall, auf dem eine außerordentlich anmuthige weibliche Figur steht, erhebt neben diesem Koloss noch ziemlich als löst wohl. Ebenfalls zu schwer — weniger ein Schmuckbrunnen als etwa der monumentale Abschluss einer Wasserwerksanlage ist "Honoris causa", dessen strahlend gebildete Kuppel sich übrigens vortheilhafter gibt als die Hauptansicht mit der etwas japanischen Silhouette. Schreitmüller's hübscher Modellirer Arbeit auf der Nachbarschaft fehlt es etwas an Selbstständigkeit; sie wirkt mehr wie der Theil einer größeren Anlage, hat aber sonst manche Vorzüge. Motto "A" weiterhin, und der lastenmäßige Aufbau mit den Kapitellen, geteilt uns dann zu dem mit dem dritten Preise ausgezeichneten Entwurf der Herren Stadtbauinspektor Röhms und Bildhauer Rüd. König, ein hübscher, mit Mischelboden und mannigfaltigen Wasserspielen zum Brunnen erweiterter Obelisk, der sich durch klare Zeichnung und seine prägnante Ornamentierung vortheilhaft heraushebt. Vielleicht wäre zu erwägen, ob die viel pilargirten Wasserpenden an den Ecken des Hauptbeckens nicht besser wegfielen, oder doch herunter gerückt würden; man könnte auch wünschen, das das kleinere Riffen unter der Mauerkrone, die sinnvoll das Ganze nach oben hin abschließt, uns nach dem dritten Male in Dresden erspart bliebe. Somit haben wir es hier aber jedenfalls mit einer der einwandfreiesten Arbeiten der Konkurrenz zu thun. Der mit dem ersten Preis bedachte Entwurf der Herren Hoftheatermaler Ried und Bildhauer Solbe wirkt dagegen etwas unruhig und eigentümlich gestirnt in den Formen, kann auch wohl im Aufbau kaum als eine entgeltliche Leistung angesehen werden. Diesen Schottentischen entwerfenden als Vorbild der Lebendigkeit der Gesamtwirkung, wenn man das stromende Wasser hinzudenkt. Zwischen den zwei prämiirten wären dann noch zwei andere Stigen zu erwägen. Nr. 12 mit dem Motto "Stübelbrunnen", die wieder viel zu sehr Denkmal ist, und Kennzeichen "Mauerkrone". Hier ist eine gute Architektur, welche auch zwischen Brunnen und Denkmal die Mitte zu halten weiß, die Figuren sind löblich und gut. Nicht ganz glücklich ist die Art, wie sie placirt sind. Neben Ried-Solbe's Stige "Dresden" bezeichnete kann kaum in Frage kommen; "Con amore" wirkt in der beigegebenen geistig gemachten Zeichnung gut, weniger im Gipsmodell. Für die Bürgerwerke wäre das aber nun schon garnichts! Die Architektur soll wohl dem schwer zu bearbeitenden Granit entgegenkommen, macht aber einen nicht angenehmen, genaueren Eindruck in den Gliederungen. Es schließen sich dann an die beiden zum Verkauf empfohlenen Arbeiten der Herren G. R. Schmitz und Bildhauer; Hagenhofer einerseits und Architekt A. M. Damschick; mächtige, weit über das Preisangebot hinausgehende Baumerke mit vielen hübschen Einzelheiten. Wegen Ueberschreitung des Kostenanschlags nicht zur Bezahlung gelangt" steht daran. Diese Rott und die Tafel, das beide Entwürfe angekauft werden, hat bei der beteiligten Ränflichkeit mit Recht Verwunderung erregt. Gibt man doch mit klaren Worten zu, daß sich die genannten Bewerber außerhalb der fixirten Wettbewerbsbedingungen bewegen, und zeichnet sie zu gleicher Zeit aus. Mit viel ist auch viel zu machen. Bei einem Ausschreiben handelt sich darum, mit den angegebenen Mitteln zu wirtschaften. Wenn aber ausgezeichnet wird, was das nicht kann, oder nicht verlangt, so sind die gewissenhaftesten Wettbewerber offenbar die Benachtheiligten. (Schluß folgt.)

Der Urlaub des noch immer nicht Dienst thuenen Oberregiments-Lieutenant ist bis Ende Januar verlängert worden. Als erste Reueinstellung unter seinem Regime sind Otto Ludwig "Wakabäcker" geplant mit Herrn Balde und H. Ulrich in den Hauptrollen.

Carou's Schauspieltruppe "Marcelle" hat bei der Eröffnung im "Neuen Theater" zu Berlin keinen künstlerischen Erfolg erlangen können und präsentirt sich Alles in Allem als das schwächste Werk des Autors der "Madame Sans-Gêne". Die Aufführung selbst litt unter der Indisposition der Hauptdarstellerin Frau Elise Sauer, die trotz einiger Ohnmachtsanfälle auf offener Scene muthig bis zum Schluss ihren Part durchführte.

Saint-Saëns hat ein neues Ballet "Jabotte" komponirt, das im Grand Théâtre zu Lyon mit unbestrittenem Erfolge seine erste Aufführung erlebt hat.

Gerhart Hauptmann's "Berunkelte Glode" hat am ersten Feiertage nun auch im Voh-Theater zu Breslau einen großen Erfolg zu verzeichnen gehabt.

Die neue Operette "Der Schmetterling" von Carl Weinberger hat bei der Uraufführung im Theater unter den Linden in Berlin Alles in Allem einen bedeutenden Erfolg erzielt. Die ersten beiden Akte wurden stürmisch aufgenommen, während der letzte Akt weniger durchschlag, aber immerhin noch löblich gefiel. — Das Werk ist übrigens von unserem Residenztheater zur Aufführung angekauft worden.

Die Nachricht von dem Hinscheiden des großen Physiologen du Bois-Reymond, die sich in den Vormittagsstunden des Sonnabend in Berlin verbreitete, tam allen Tagen, welche dem Gedenken näher standen, wie die "Post. Ztg." meldet, nicht unerwartet, da er schon seit dem Sommer von schwerem Siechtum heimgesucht war. Treffend gibt übrigens das genannte Blatt die Charakteristik des Reichens und Forschens du Bois-Reymond wieder, wenn es schreibt: "Mit ihm ist eine der bedeutendsten und markantesten Erscheinungen im Veförder der Universität Berlin in unserer Zeit dahingeshieden. Die Trauerhochzeit wird in den weitesten Kreisen Mitgefühl erwecken. Sollte doch du Bois zu den vornehmlichsten Gelehrten in Deutschland und zu den beliebtesten Universitätslehrern. Gelehrter wurde alle Zeit die Fülle seines Wissens, die Lauterkeit seines Charakters und seine allzeit bewohnte Humanität. du Bois hat oft Neben durchzukämpfen gehabt. Man könnte daraus schließen, daß er ein streitbarer Mann war. Dem ist aber nicht so. Er war eine durchaus friedfertige Natur. Er wird gekennzeichnet durch die Klarheit und Schärfe seiner Anschauung fundzugeben, wenn ihm durch Unverschämtheit oder bösen Willen bedroht schien, was an geistigem und intellektuellem Besitz ihm heilig war. — Aus seinem äußeren Lebensgange sei uns das Wichtigste vermerkt. 1818 zu Berlin als der Sohn eines aus Reichthum eingewanderten bormaligen Uhmachers, späteren Geh. Rath's geboren. Studirt du Bois, auf dem hauptberuflichen Gymnasium vorgebildet, von 1837 bis 1843 Naturwissenschaften und Medizin in Berlin, wurde dann Assistent an der anatomischen Universitätsanstalt, 1846 Privatdozent, 1851 Mitglied der Akademie, 1855 außerordentlicher und 1858 ordentlicher Professor der Physiologie. Diese Stellung bekleidete er bis zu seinem Tode, unermüdetlich forschend und lebend.

Aus München wird der "N. N. B." geschrieben: Der Stoff in der Münchener Künstler-Genossenschaft vermischt sich. Die feineren gemeldet wurde, hatten sich bereits vor der Generalversammlung am 4. Dezember, in welcher die neue Vorstandsgewählung der "Kollegen", mit ihren gegenseitigen Anträgen durchführte, 47 Mitglieder mit ihrer Unterzeichnung beauftragt, daß sie auf der nächsten internationalen Kunstausstellung 1897 nicht ausstellen würden, wenn nicht die Turnzahl wie bei den Jahresausstellungen durch eine Wahlversammlung unter Bethelligung der Aussteller der letzten drei Jahre vorgenommen würde, wie der bisherige Vorstand beantragte. Die Liste dieser Gruppe, die sich nach ihrem besonderen Veranlassungsfall den Namen "Golo-Luitpold-Gruppe" beilegte hat, vergrößert sich und hat jetzt, nach der Wahl des neuen Vorstandes, der am 21. ds. bestanden hat von der "Kollegen"-Gruppe durchgereicht wurde, 135 Namen aufzuweisen: 112 Maler, 15 Bildhauer, 6 Architekten und 2 Graphiker. Es befindet sich darunter eine große Zahl der besten und bekanntesten Künstlernamen wie: Ferschner, Zint, v. Gell, Grüninger, Geys, Harburger, v. Hoff, Marr, Palmis, Pappert, Rohl, Rosenthal, Schleich, Rudolf Seig, Willroder, Wopner, Gledle, v. Cramer, Haubertner, Romels. Die 135 nun haben über den neuen Vorstand eine Erklärung unterbreitet, wonach der oben mitgetheilte Beschluß der ursprünglichen 47 Unterzeichner von den letzten 135, behufs Aufrechterhaltung des künstlerischen Ansehens der internationalen Kunstausstellung 1897, übernommen und festgehalten wird.

Verfängliche Frage. Braut: ... Arthur, daß das Dein erster Kuss gewesen, glaube ich nicht, ... er zeigte von einer gewöhnlichen Routine! — Brautling: ... woher weißt Du denn das? (Alleg. Bl.)

Präsident Gaure und der Kriegsminister General Billot hatten Vertreter entsandt. Vom Präsidenten des Pariser Gemeinderaths Baudin und von den Vertretern verschiedener Akademien wurden an der Grust Anreden gehalten.

In Paris wurde die Leiche des seit längerer Zeit vermissten jungen englischen Schiffbauers Cadantoppe aus der Seine gezogen. Augencheinlich liegt Selbstmord vor.

Das Schwurgericht in Paris verurtheilte den Kaufmannstempelverfälscher Marcus Simon zum Tode, weil er durch Inbrandsetzen seiner Wohnung den Tod eines Mannes herbeiführte, dessen Versicherungssprämie er erbeuten wollte.

Stalien. Aus Sorocus kommt folgende merkwürdige Kunde. Vor einiger Zeit wurden vom dortigen Schwurgericht sämtliche theilweise überführte und geistliche Mitglieder eines Verbrechens freigesprochen. Da der Verdacht der Bestechung des Schwurgerichts vorliegt, ließ der Staatsanwalt sämtliche Geschworenen, Beamte, Advokaten, Hoteliers und Grundbesitzer befragen.

Die Mailänder "Tera" meldet aus Bari: Zwischen zwei Finanzwachmannen und einer in Casa Pompilio in Bari befindlichen Gesellschaft entstand ein heftiger Wortwechsel. Im Verlaufe des Streits erlosch ein Finanzwachmann mit seinem Dienstrevolver zwei Bürger und einen herbeigelaufenen Kommunalwachmann. Darauf fiel die Menge über den Finanzwachmann her und lynchte ihn. Sein Körper war ganz mit Wunden bedeckt und unkenntlich. Sechs betheiligte Personen wurden verhaftet.

Spanien. Es heißt, daß die Gensdarmen, den Cubanen weitgehende Reformen anzubieten, und sie auf diese Weise zum Niederknien der Waffen zu bestimmen, neuerdings auch in den Ostprovinzen, die bisher die völlige Unterwerfung der Insurgenten als die Vorbedingung jedes Reformversprechens bezeichnet hatten, erheblich zuzunehmen.

Aus Havana wird den "Times" unter dem 23. ds. M. gemeldet, daß die Aufständischen unter Calixto Garcia eine Truppenabtheilung von 2000 Mann zwischen Manzanillo und Bahama (Provinz St. Jago de Cuba) geschlagen und einen beträchtlichen Conzoll fortgenommen haben. Nach amtlichen Angaben verloren die Spanier 6 Offiziere und 115 Mann. Private Mittheilungen stellen die Verluste der Spanier bei Weitem größer dar.

Belgien. In der Kammerberatung befaßten sich die Sozialisten die Dotation des Grafen von Flandern unter hestigen Ausfällen auf das Königthum. Der Sozialist Vandewilde sagte, der Graf verkaufe Wein wie sein Bruder Esfendin und Gummis. Der Finanzminister erklärte, daß es unter seiner und des Ministeriums Würde sei, zu antworten. Der Rechtsführer Boelle forderte Achtung vor dem Königthum. Sozialist Demblon: Es muß sich selbst achten; Sie sind Reislings und Bediente. (Stürmische Unterbrechung.) Die Sitzung wurde unterbrochen. Nach Wiederannahme der Verhandlungen befaßte der Fortschrittler Vorstand die Dotation des Grafen von Flandern, der dem Lande gar nichts leiste. (Lebhafte Rufe bei den Sozialisten.) Schlußakt wurde die Dotation mit 74 gegen 33 Stimmen genehmigt.

Der Ständebrotz Chinas begann vor dem Gerichtshof in Charoer. Der Prinz erchien persönlich, die mit einem Jäger durchgegangene Prinzessin war durch zwei Rechtsanwältinnen vertreten. Sie richtete ein Schreiben an den Prinzen, worin sie ihr Liebesabrennen unumwunden zugiebt und ihr ganzes Vermögen von 10 Millionen dem Gemahl überläßt. Wegen der Standesunterschiede verweigerte der Vorsitzende den Ansdich der Definitivität. Die durchgegangene Herzogin von China verbrachte inzwischen den Weihnachtsabend in der Hütte der Eltern ihres Geliebten, des Jägervertrimes Rigo Jancsi in Ungarn. Sie schenkte den Eltern des Geliebten ein Haus und Gut im Ausmaß von 100 Joch. Einem Interviewer sagte die Herzogin, den Geliebten umarmend: "Nicht wahr, daß ist was Extrabrot, unsere Bekanntschaft?" Beim Weihnachtsabend als die Herzogin das Jägervertrime mit großem Wohlgefallen.

England. Bei einem Festen, welches in Port Elizabeth zu Ehren Cecil Rhodes' stattfand, wurde Rhodes in begeisteter Weise gefeiert. Rhodes erklärte, man dürfe in Südafrika kein unchristliches Land bilden. Die Kapkolonie müsse die vorherrschende Macht in dem ganzen Gebiete im Süden Centralafrikas sein. Sein Plan gehe dahin, Taxis und Geleise und die Völker zu verschmelzen. Rhodes schloß mit der dringenden Aufforderung an alle Anwesenden, die Idee einer engeren Verbindung aller südafrikanischen Völker zu fördern. Mit Bezug auf sein als bevorstehend angekündigtes Verhör vor der parlamentarischen Untersuchungsausschuss sagte Rhodes: Ich werde demnach von meinen Anhängern in's Verhör genommen werden; ich kenne deren sympathische Besten bei der Unannehmlichkeit, welche mich bevothet.

Griechenland. Die Deputirtenkammer beriet die Frage wegen eines finanziellen Arrangements Griechenlands. Die Rechner der Oppositionsgruppe schenken sich mißbilligend über die Politik der Regierung aus und beantragten die Dringlichkeit für den Abschluß eines Abkommens. Ministerpräsident Delmantis verlangte hierauf ein Vertrauensvotum; dasselbe wurde mit 122 gegen 30 Stimmen ertheilt. Die Minister enthielten sich der Abstimmung.

Amerika. Nach einer Meldung aus Washington stellen das Staatsdepartement und die dortigen diplomatischen Kreise es in Aussicht, daß irgend eine europäische Regierung direkt oder indirekt Vorstellungen gemacht habe, um die Vereinigten Staaten in ihrer Bewegungsfreiheit bezüglich des Aufstiegs auf Cuba zu hindern. In der Nähe von Birmingham in Alabama ist ein Eisenbahnzug von einer Brücke herabgefallen. Nach näheren Befragungen beträgt die Zahl der umgekommenen Personen etwa 30, welche meistens Verletzte waren. Der Zug stürzte gegen 100 Fuß tief herab und geriet darauf in Brand. Nur 7 Anwesen kamen mit dem Leben davon.

Afrika. Die Regierung von Transvaal hat in Beantwortung eines Telegramms des Premierministers des Kaplandes, Sprigg, betreffend die Abwendung von Freiwilligen nach dem Reichsanlande, die Hoffnung ausgesprochen, daß Maßregeln getroffen seien, um einer Verletzung der Grenze der Republik Transvaal vorzubeugen.

Wie das "Neuerliche Bureau" aus Boshwane im Reichsanlande medet, erklärte die Kolonialpolizei nach lebhaftem Kampfe die Stellung der Aufständischen, von denen viele getödtet wurden. Die Weissen haben keine Verluste erlitten, infolge dessen ist Gegenbefehl ertheilt worden, daß keine weiteren Freiwilligen von Kapstadt nach dem Reichsanlande vordringen sollen.

Indien. Die "Times" meldet aus Calcutta, daß in Nepal unter Leitung der indischen Regierung vorgenommene Ausgrabungen zur Auffindung der Geburtsstätte Buddhas geführt haben.

Kunst und Wissenschaft.

Im Königl. Hofopernhaus gelangt heute Nicolai's komische Oper "Die lustigen Weiber von Windsor" zur Aufführung. Anfang halb 8 Uhr.

Mittheilungen aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Königl. Schauspielhaus geht heute der 20. ds. M. Schiller's "Teil" in Scene und zwar seit der am 1. März 1878 zur Eröffnung des Hoftheaters erfolgten Reueinstellung des Theaters zum hundertsten Male. Von dem am 1. März 1878 in dem Drama beschäftigten Darstellern befinden sich Hl. Günand und Herr Bauer noch heute im Besitze ihrer damaligen Rollen.

Die Königl. Doppelten Prinz und Frau Prinzessin Johanna Georg wohnen gestern Abend der Vorstellung im Königl. Hofopernhaus bei.

In dem neuen Kapitolien-Concert im Gewerkschaftsgebäude am 2ten März zur Aufführung: Le Torador Danco Espagnol von Dahl, "Der Kitz durch die Steppe", Improvisation von Esord.

Der Wettbewerb um einen Stübelbrunnen hat, wenn wir recht geglaubt haben, 35 Entwürfe im Ausschusskollegium der Vernehmlich verhandelt. Die Bedingungen des Ausschusses bestimmen als Aufstellungsort den Theil der Bürgermeierei, der zwischen Carlstraße und Ferdinandsstraße mündet; die Aufstellung sollte vorzugsweise architektonischer Art in hartem Gestein, Granit oder dergleichen erfolgen und Alles in Allem die Summe von 90000 Mark nicht überschreiten. Das sind die allgemeinsten Gesichtspunkte, unter welchen die Skizzen zu betrachten wären. Beginnen wir am äußersten Äußersten vom Eingang rechts, so treffen wir da auf den Entwurf mit dem Kennwort "Seinem Ueberbiederer", der sich recht fein und schlicht gibt, aber zu wenig brunnennäßig ist. Auch das wenig motivirte Wasserbecken kann hieron nichts ändern. Das Beste an dieser Arbeit bleibt die hübsch empfundene kleine weibliche Figur, die das Bildnis Stübel's schmückt. Der Entwurf "Grenschind" nebenan ist unzulänglich, besser schon der dann folgende "Brunnen", bei dem aber doch die Architektur zu wenig betont ist. Der Äußerste in der neuen Reihe mit dem Motto "Mitteltätig und forschend" kommt nicht in Betracht. Erstausgeber ertheilt Nr. 27 mit "Zins" bezeichnet, der nicht ohne bezaubernd prägnante Züge ist, und eine gewisse Ver-

Markt jährlich berechnet, und es wird der Monopolgehalt jetzt auch vom Hamb. Kovr. ausgearbeitet. Er meint zwar, daß das Monopol keine großen Einnahmequellen für den Staat eröffnen würde, es sei aber geeignet, die gesundheitlichen Gefahren der Rindhöfendruckindustrie zu beseitigen und, so meint auch er, die mildernde und sozialistische Verwendung der Rindhöfendruckindustrie zu befähigen. Eine erhebliche Verbesserung der Rindhöfendruckindustrie sei nicht zu befürchten. (7)

Der Kreuzer "Seeadler" ist am 26. Dezember in Vourago Marone angekommen.

Ueber die Ermordung Eduard Daehner's in Tanger wird der "Allg. Ztg." berichtet: Eduard Daehner bewohnte in Tanger innerhalb der Stadtmauern eine aus einigen Zimmern bestehende Wohnung über den Geschäften. Die Familie seines Bruders Otto Daehner bewohnte ein Haus auf dem sogenannten Marhan, wo alle besseren Elemente der Gesellschaft in Tanger zu wohnen pflegten. Der Marhan ist ein Hochplateau, das sich leicht ansteigend an die Stadtmauer Tangens anschließt. Ed. Daehner nahm regelmäßig die Mahlzeiten in dem Hause seines verheiratheten Bruders ein. Einige Abende vor dem 15. Dezember war er jedoch des Abends nicht erschienen, weil er die Abendstunden zum Abschluß der Jahresberichtigungen in seinem Privatcomptoir zur Arbeit mit bezuziehen mußte. Am Nachmittag des 16. Dezember wurde er von seiner Schwägerin, Frau Otto S., gebeten, des Abends doch wieder hinaufzukommen auf den Marhan und sich wieder einmal eine Erholung zu gönnen. Er wurde beim auch von seinem Bruder Otto des Abends abgeholt. Bei Tisch war er in besserer Laune. Aufstills sprach Frau Otto S. von der Unsicherheit des zum Marhan führenden Weges. In der Nacht zuvor seien zwei jüdische Händler von einer Bande ausgeraubt worden; der Schwager möge doch Nachts Begleitung und Waffen mitnehmen. Nachdem wies Ed. S. diese Befürchtungen zurück. Es sei kein Mensch in Tanger, der an seinem Leben und Tode ein Interesse hätte, und man wisse genau, daß er nie Geld bei sich führe. Gegen 10 Uhr verließ er das Haus seines Schwagers. Am Morgen des 17. Dezember gegen 7 Uhr meldete ein Bootsmann im Hause Otto Daehner's, der Schwager liege todt auf dem Wege. Man fand Eduard S. neben dem Hause des jüdischen Kaufmanns Bergall, durch Dolchschläge ermordet, liegen. Der neue Gefandte für Marokko, Hr. Schend v. Schwelmsberg war nach einer anstrengenden Reise Abends am Tage zuvor in Tanger eingetroffen, und früh Morgens wurde er aus seiner Wohnung in Hotel Continental herausgerufen. seines Amtes zu waltten. Er trachtete sofort am Thore und nahm gleich die Leitung der Untersuchung in die Hand. Der Ermordete hatte schon geraume Zeit des Morgens am Wege gelegen, ohne von den Vorübergehenden bemerkt zu werden. Man hielt ihn für einen trunkenen Spanier, der seinen Rauch ausstiehl. Erst bei hellem Tageslicht erkannte man den Thatsache. Die von den Ärzten geleitete Obduktion ergab, daß der Ermordete durch Dolchschläge, von denen je zwei die Lunge und Leber getroffen, getödtet war. In die Brusthöhle hinein war eine Verblutung eingetreten. Nebenfalls war der Tod ein augenblicklicher. Kopf und Weste waren aufgedreht, es fehlten die goldene Uhr und Kette. Man hatte dem Ermordeten einen Schlüssel, den er im Waletoel bei sich trug, genommen, jedenfalls in der Absicht, in die Geschäfte- und Kassenbücher einzudringen. Die dazu gehörigen Schlüssel führte Daehner jedoch in einer Tasche bei sich, die den Wächtern entgangen ist. Nach Daehner haben noch verschiedene Europäer den Weg zu und aus der Stadt gemacht. Obwohl bester Mondenschein war, hat man von dem am Wege liegenden Toeten nichts gemerkt.

Direktor Richter von der Banknebenstelle in Köln, Bruder des freimüthigen Abgeordneten Eugen Richter, wurde zum kaiserlichen Geheimen Regierungsrath ernannt.

Der Vorkamer Prozeß Baare wegen angeblich gefälschter Eisenbahnlinien soll anscheinend in Düsseldorf ein Gegenstück erhalten. Wie die dortige "Bürgerz." mittheilt, machte ein Arbeiter eines Düsseldorf'schen großen Werkes der Kriminalpolizei unter Vorlegung von Bildern, die er von der Arbeitsstätte mitgenommen hatte, die Anzeige, in jenem Werke werde bei Anfertigung von Radnaben für preussische, bairische und fremdländische Eisenbahnen nicht ordnungsmäßig verfahren. Die Kriminalpolizei, sowie der Untersuchungsrichter beschäftigten sich daraufhin mit der Sache, außerdem wurden Zeugen vernommen. Indessen hat bisher über die Ergebnisse der Ermittlungen dieser Behörden nichts verlautet.

Wegen Beschimpfung von Einrichtungen der katholischen Religion" hat der katholische Domdechant Dr. Fröhling gegen die "Nordhäuser Ztg." sowie den Kaufmann Wunderlich Strafandrohung gestellt. Wunderlich hat in der "Nordh. Ztg." sein Verurtheilungserkenntnis empfangen und der Anzeige ein Bildchen beigegeben, das zwei jechende Mönche darstellt, die auf einer Bank nebeneinander sitzen und von denen der eine seinen Krug an den Lippen hat, während der andere ihn hoch emporhält. Es ist ein Bild, wie man es in Gemäldenstellungen und in der Leinwandfabrikation alle Tage sieht. Gleichzeitig ist staatsanwaltschaftlich gegen Wunderlich vorgegangen, weil er die in Mojolita gefestigte Mönchsgruppe in seinem Schaufenster ausgestellt hatte.

Oesterreich. Der Generalcommissar für Oesterreich bei der Pariser Weltausstellung, Vohraich Czner, dessen Ernennung bereits in Paris offiziell notifizirt worden war, hat wegen Mißbilligkeit mit einer Gruppe von Industriellen seine Demission eingereicht.

Das Justizministerium hat sich, wie die Wiener "Drechsler-Ztg." erzählt, an den Obersten Gerichtshof um ein Gutachten anzuwenden, ob es auf der Grundlage der vorhandenen Gesetze möglich sei, die Mitglieder des Petroleum-Kartells strafrechtlich zu verfolgen.

Wie das "Neue Wiener Tagblatt" von dem Kriegsministerium nachstehender Seite erzählt, wird auch Oesterreich mit Rücksicht auf die neuen Verfassungen von Kanonen in Oesterreich und Deutschland nicht zurückstehen können. Das Blatt schließt seinen Artikel wie nachstehend: Es handelt sich darum, ein Schnellfeuergeschütz von kleinem und doch nicht allzu kleinem Kaliber mit möglichst wirksamem Geschuß zu finden und dabei auch den Grundrissen der Staatsökonomie Rechnung zu tragen. Da es sich um mehr als 200 Geschütze handelt, ist solche Delonomie wohl dringend geboten. Ob Gussstahl oder Stahlförze bei der Umringung stetig bleiben wird, ist eine Frage, über deren Beantwortung die Hochmänner keineswegs einig sind, und dieser Umstand dürfte auch für Oesterreich-Ungarn die Entscheidung in der Geschützefrage auf geraume Zeit hinauschieben. Die publizistische Diskussion ist nur ein leeres Brüllwort für jene militärisch-finanziellen Zufallswürfel, welche wahrlich Niemand herbeizieht. Unsere Kanonen stehen zwar nicht mehr im ersten Jugendalze, sie haben in unserer tauch alternden Zeit auch schon einen Anflug höherer Alters bekommen, aber noch schlesien sie gut. Wir können warten, bis andere besser schlesien, dann erst wird man wohl daran gehen, diese anderen einzuholen, um nicht überholt zu werden."

Frankreich. Bei der Deputirtenwahl in Neuilly wurde der Opportunist Rigaud gewählt. Das Mandat war vorher in den Händen des Sozialisten Georges.

Zwei wichtige militärische Maßregeln bereitet die Regierung vor: die Schaffung eines Telegraphenregiments, wobei die überreichliche Organisation als Muster dienen soll, und dann eine Verstärkung der Infanterie durch Aufstellung der dritten Bataillone. In der der Regierung ergebenen Presse wird die Sache so dargestellt, daß die deutsche Infanterie der französischen in höchst beunruhigender Weise überlegen sei. Die deutsche Infanterie bestes aus 17 Regimentern zu je 3 Bataillonen somit 510 Bataillonen, aus 19 Jägerbataillonen, einem Lehebataillon und 2 Marine-Bataillonen. Dieser Stand soll nach einer Vernehmung erfahren aus 227 Bataillone, von welchen 225 in 175 Regimentern gruppiert werden. Die französische Infanterie der Landarmee und Marine beträgt 269 Bataillone, und zwar 149 Regimentern zu 3 Bataillonen, 3 Regimentern zu 4 Bataillonen, 30 Jägerbataillone. Das Projekt der Regierung will, ohne die bisherige Organisation zu verändern, den 149 Regimentern je ein Bataillon hinzuzufügen. Diese Maßnahme soll sich jedoch nur allmählich vollziehen, da für dieselbe weder das Personalmaterial, noch das Geldmittel vorhanden sind, und mit einem Schlag eine so einschneidende Vermehrung in's Leben zu rufen. Die Kosten dieser Vernehmung sollen auf einige Jahre vertheilt werden, wie dies auch bei der Marinereform beabsichtigt ist.

Nur einige radikale Organe billigen die vorgelegte Ernennung des früheren Finanzministers Doumer zum Generalgouverneur von Indochina. Die gemäßigten Blätter erklären, es sei vielleicht sehr gefährlich, sich in eines politischen Gegners zu entscheiden; die Ernennung Doumers bedeute aber eine völlige Verneinung der parlamentarischen Regierungsprinzipien.

Der "Piazzo" meldet, daß Graf Montebello auf seinem Posten in St. Petersburg verbleiben wird.

In Paris wurde am Sonntagabend die Leiche Pasteur's von der Kirche Notre-dame, wo sie provisorisch beigesetzt worden war, nach dem Institut Pasteur übergeführt. Der Feier wohnten Ministerpräsident Walin, Unterrichtsminister Rambaud und andere hervorragende Persönlichkeiten, sowie mehrere emsliche Delegirte bei.